

Die jetzigen Glocken, 3 an der Zahl, sind sämmtlich im J. 1768 von dem kurfürstl. Gießerei-Inspector Johann Gottfried Weinholdt zu Dresden gegossen, und 1769 auf den Thurm gezogen worden. Sie enthalten nur die Namen der damaligen Behörden als Umschriften. Die große Glocke wiegt 15 Ctr. 105 Pfd., die mittlere 8 Ctr. 77 Pfd. und die kleine 4 Ctr. 39 Pfd. Die Kosten betragen 1044 Thlr. 1 Gr. 10 Pf. Die Kirche besitzt gegen 1800 Thlr. Vermögen, doch keine Legate von Bedeutung. Denkmäler enthält der Gottesacker sehr viele, doch kein besonders interessantes.

Es befindet sich in Bertsdorf seit uralter Zeit eine Kirchenschule, wozu im Jahre 1833 noch eine zweite Hauptschule im Oberdorfe kam. Die Kirchenschule zählt gegenwärtig 130, die obere Schule 150 Kinder.

Von den Lehrern an der Kirchenschule sind folgende bekannt: Michael Wehle, Schulmeister (oder Schreiber, wie sie damals genannt wurden) 1619, starb 1645. M. Michael, trat ins Amt 1645 und ging 1656 als Hospital-Leser nach Zittau. Christoph Leubner, zuvor Hospital-Leser in Zittau, dann 1656 Schulmeister in Bertsdorf, † 1672. Joh. George Heller, Schulmeister 1672, † 1719. Gottfried Goldberg, 1713 Schulmeister zu Olbersdorf, dann nach Bertsdorf versetzt 1719, † 1746. Joh. Christoph Säbel, Schulmeister, Kirch- und Gerichtsschreiber und Organist 1746, † 1776. Carl Gottlob Schreiber, kam ins Amt 1776, † 1821. Gottlob August Schreiber, der gegenwärtige Schulmeister, ein Sohn des vorigen, geb. 1780, ward Substitut seines Vaters 1811, wirklicher Schulmeister 1821. Das obere Schulgebäude ward im Jahre 1832 erbaut und im Anfange des Jahres 1833 eröffnet. Sein erster Lehrer ward der gegenwärtig noch im Amte stehende Carl Friedrich Bernhard, welcher in Zittau 1808 geboren ist und in den Jahren 1829 bis Ende 1832 Schulmeister in Rosenthal bei Hirschfelde war. Er ist zugleich Gerichtsschreiber. Fixirt wurden beide Lehrer nur hinsichtlich des Schulgeldes, welches bei dem Kirchenschulmeister auf 200 Thlr. und bei dem Gerichtsschreiber auf 230 Thlr. festgestellt wurde. Die Collatur von Kirche und Schule hat der Zittauer Stadtrath.

Nach Bertsdorf sind jetzt gar keine weitem Ortschaften eingepfarrt, wohl aber gehörte ehedem Zonsdorf in das hiesige Kirchspiel, bis es eine eigne Kirche erlangte, welche am 1. Mai 1731 unter dem Pastorate des M. Joh. Friedrich Mai eingeweiht ward.

Von einem Brande des hiesigen Pfarrgebäudes ist nichts bekannt. Die gegenwärtige Pfarr-

wohnung ward im Laufe des J. 1700 neu gebaut. Sie ist ganz massiv und mit Ziegeln gedeckt. Ihre hohe Lage und nach Westen gefehrte ansehnliche Fronte mit dem zeitlich zur Studirstube des Pfarrers benutzten Erker im Dache, so wie der darüber hoch hervorragende Kirchturm, dieß Alles verleiht dem Gebäude ein schloßähnliches Aeußere, so daß Bertsdorfs Pfarrwohnung zu den schönsten in der Gegend gezählt wird. Im Innern ist sie sehr geräumig, obwohl der große Raum noch zweckmäßiger eingetheilt sein könnte. Die Pfarre liegt an der westlichen Seite der Kirchhofmauer, an welche sich zugleich ein bedeutender Hofraum mit einigen Wirthschaftsgebäuden anschließt. Innerhalb des Hofraumes befindet sich ein Wassertrug und ein mit Stacketen umgebener Teich. Zwei freundliche Lustgärten und einige mit Obstbäumen bepflanzte Grasplätze gehören nicht minder zu den Annehmlichkeiten des Aufenthalts.

Bertsdorf liegt in einem von Westen nach Osten sich herabsenkenden Thale, welches der Dorfbach, der bei Hörniz in die Mandau fällt, durchfließt. Es zieht sich auf beiden Seiten der Bach fast 1 Stunde lang hin. Die bereits erwähnten Bleichen befinden sich eine starke Viertelstunde vom Dorfe entfernt, südlich an der Zonsdorfer Grenze. Das Klima des Niederdorfes ist von dem des Oberdorfes und der Bleichen sehr verschieden. Dieß zeigt sich besonders beim Ausgange des Winters, wo bisweilen im Niederdorfe bereits aller Schnee verschwunden ist, während im Oberdorfe und auf den Bleichen noch große Schneemassen liegen. Nach Norden, Westen und Süden zu umgeben das Dorf sanfte Anhöhen, welche fruchtbare Aecker tragen, und hin und wieder in waldige Berggipfel sich endigen. Unter diesen zeichnet sich der nordwestlich, nach Hainewalde zu gelegene Breiteberg aus, welcher nicht allein eine weite und schöne Aussicht gewährt, sondern auch um eines Volksmärchens willen bemerkenswerth ist. An dem Abhange des Berges nach Bertsdorf zu befindet sich nämlich eine Quelle, welche man noch heut zu Tage den Queryborn nennt. Die Sage erzählt von sehr kleinen Zwergen, Querre genannt, welche vor alten Zeiten aus diesem Borne hervorgekommen seien, und allerhand Kurzweil getrieben haben. Unter Anderem hätten sie, vermittelst Nebelkappen, sich unsichtbar machen können und auch den von ihnen begünstigten Bewohnern der Umgegend bisweilen eine Nebelkappe zu diesem Zwecke geliehen. Als aber die Glocken in den benachbarten Dörfern eingeführt worden wären, so hätten sie den starken Schall derselben nicht aushalten können, und wären sämmtlich nach Böhmen ausgewandert.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Mädchen-Stadtschule zu Königsbrück. 2.) Bertsdorf.